

# INHALT

## I. Allgemeines zu Geschichte und Aufgaben

Vorbemerkung: Historische Presseforschung und Quellensicherung	9
Johannes Weber: Zu Geschichte und Aufgaben der Deutschen Presseforschung	13
Hartwig Gebhardt: Mediengeschichte als Kulturgeschichte	18
Holger Böning: Vom Wert der Quellen für die Rekonstruktion historischer Ereignisse und publizistischer Unternehmungen	27
Astrid Blome: Tagespublizistik und Geschichtsschreibung (nicht nur) im 17. und 18. Jahrhundert	43
Michael Nagel, Moshe Zimmermann (Hebr. Universität Jerusalem): The Historical German-Jewish Press: A Project for Groundwork Research in an open Field of German-Jewish History	55

## II. Allgemeiner Teil zu Aufgaben und Organisation des Instituts

1. Aufgaben und Organisation	75
2. Ausstattung des Instituts	76
3. Im Institut vorhandene Archivbestände, Arbeitsmaterialien und Sammlungen	76
4. Vermittlung der Forschungsergebnisse	78
5. Buchreihen	79
6. Eigene Tagungen und Kongresse	93
7. Ausstellungen	103
8. Förderer der Tätigkeit der Deutschen Presseforschung	104
9. Internationaler Beirat des Instituts Deutsche Presseforschung	106
10. Service des Instituts Deutsche Presseforschung	107
11. Kontakte	108
12. Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte	109
13. Gesellschaft für Deutsche Presseforschung zu Bremen e.V.	111

### III. Berichte und Planungen aus den Forschungsbereichen

1. Forschungsbereich „Frühgeschichte der deutschen Presse“ (Johannes Weber)	113
1.1 Forschungsprojekt „Zeitung und Zeitschrift im 17. Jahrhundert“ (Johannes Weber)	113
1.2 Weitere Forschungen zur Frühgeschichte der deutschen Presse (Holger Böning)	136
1.3 Forschungsprojekt „Deutsche Messrelationen von 1583–1648“ (Klaus Bender)	145
1.4 „Deutsche und lateinische Messrelationen von den Anfängen im 16. Jahrhundert (1583) bis 1806“ und „Zeitungs-extrakte“ – Zwei DFG-Forschungsprojekte zu typischen Presseerzeugnissen der Frühen Neuzeit (Esther-Beate Körber)	147
1.5 „Der afrikanische Kontinent und seine Bewohner in den publizistischen Medien der Frühen Neuzeit (16. und 17. Jh.)“ (Aïssatou Bouba)	168
1.6 DFG-Forschungsprojekt „Schreibkalender der Frühen Neuzeit – Wissenschaftliche Professionalisierung des Kalenderwesens im 17. Jahrhundert“ (Klaus-Dieter Herbst)	174
1.7 DFG-Forschungsprojekt „Internetportal historischer Kalender“ (Klaus-Dieter Herbst)	178
1.8 Forschungsprojekt „Das deutsche Russlandbild im frühen 18. Jahrhundert“ (Astrid Blome)	184
2. Forschungsbereich „Deutsche Presse von der Aufklärung bis zum Vormärz“ (Holger Böning)	189
2.1 Volkswagenstiftung-Forschungsprojekt „Französische Revolution und deutsche Öffentlichkeit“ (Holger Böning, Hartwig Gebhardt, Emmy Moepps, Ulrike Möllney, Antje Siemer)	189
2.2 DFG-Forschungsprojekt „Deutsche Presse von den Anfängen bis 1815“ (Holger Böning, Emmy Moepps, Michael Nagel)	196
2.2.1 Pressebibliographie Leipzig (Michael Nagel)	213
2.3 Akademieprojekt „Bibliographische Erfassung sowie inhaltliche Erschließung des periodischen Schrifttums von den Anfängen des Druckes bis zum Jahr 1815 für zentrale Regionen des deutschen Sprachgebiets. Erstellung einer Internetdatenbank zur historischen deutschen Presse bis 1815“ (Holger Böning)	225

2.3 Forschungsprojekt „Volksaufklärung“ (Holger Böning; Reinhart Siegert, Freiburg i.Br. )	226
2.4 Forschungsprojekt „Geschichte, Literatur und Presse der Schweiz“ (Holger Böning)	249
2.5 Forschungsprojekt „Geschichte der sächsischen Kalender im 18. und frühen 19. Jahrhundert“ (Frank Andert)	257
2.6 Forschungsprojekt „Intelligenzblätter im deutschsprachigen Raum“ (Astrid Blome, Holger Böning)	260
2.6.1 Habilitationsprojekt „Intelligenzwesen“ (Astrid Blome)	262
2.7 Forschungsprojekt „Entstehung der Musikpublizistik und der Moralischen Wochenschriften in Deutschland; Biographie des Hamburger Publizisten Johann Mattheson“ (Holger Böning)	267
2.8 Forschungsprojekt „Friedrich II. – Rezeption, preußische Publizistik und Volksaufklärung“ (Holger Böning)	270
3. Forschungsbereich „Deutsche Presse seit 1848“	276
3.1 Forschungsprojekt „Geschichte der allgemeinen illustrierten Zeitschriften in Deutschland vom Vormärz bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“ (Hartwig Gebhardt)	276
3.2 Forschungsprojekt „Geschichte der Bremer Presse“ (Hartwig Gebhardt)	277
3.3 Forschungsprojekt „Journalismus als Beruf“ (Hartwig Gebhardt)	278
3.4 Einzelforschungen	279
3.5 Forschungsprojekt „Presse für deutsche Einwanderinnen in den USA 1890–1914“ (Monika Blaschke)	285
3.6 Forschungsprojekt „Vier Jahrhunderte Bremer Presse (Astrid Blome, Holger Böning)	290
3.7 Forschungsprojekt „Liedpublizistik der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“ (Holger Böning)	293
4. Forschungsbereich „Deutsch-jüdische Presse“ (Michael Nagel, in Zusammenarbeit mit Stephanie Seul)	296
4.1 Einrichtung, Anliegen, bisherige Ergebnisse im Überblick	296
4.2 Zum Untersuchungsgegenstand	297
4.3 Aufgabengebiete und Tätigkeit	298

4.4 Zur Bedeutung der deutsch-jüdischen Presse innerhalb der deutsch-jüdischen Geschichte; zur Forschungslage	301
4.5 Zur Buchreihe „Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum / The European Jewish Press – Studies in History and Language“	304
4.6 Abgeschlossene Forschungsprojekte zur Thematik der deutsch-jüdischen Presse und Literatur seit 1990	305
4.7 Laufende Projekte zur historischen deutsch-jüdischen Presse	310
4.8. Eigene Tagungen	319
5. Forschungsbereich „Geschichte der Propaganda und der transnationalen Kommunikation des 19. und 20. Jahrhunderts“ (Stephanie Seul)	320
5.1 Forschungsprojekt „Die britische Propaganda gegen das Dritte Reich 1938–1945“ (Stephanie Seul)	322
5.2 Forschungsprojekt „Die internationale Presseberichterstattung über den deutschen Antisemitismus zur Zeit der Weimarer Republik 1918–1933: Großbritannien, USA, Italien, Frankreich und Österreich im Vergleich“ (Stephanie Seul)	328
5.3 Forschungsprojekt „Die Resonanz der Internationalen Presse-Ausstellung PRESSA (Köln 1928) in der deutschen und internationalen Presseöffentlichkeit“ (Stephanie Seul)	332
5.4 Forschungsprojekt „Der Völkerbund als Akteur und Arena einer transnationalen Öffentlichkeit in der Zwischenkriegszeit (1919–1939): Deutschland, Frankreich und Großbritannien im Vergleich“ (Stefanie Awerbeck-Lietz und Stephanie Seul unter Mitarbeit von Erik Koenen)	334
IV. Ausblick: Zur weiteren Entwicklung des Instituts Deutsche Presseforschung,	337

## Vorbemerkung: Historische Presseforschung und Quellen-sicherung

In der Geschichte der vergangenen vier Jahrhunderte ist kaum ein Bereich vorstellbar, der nicht von der Presse seiner Zeit berührt oder beeinflusst wurde. Hierin liegt die Bedeutung historischer Presseforschung für die gesamte Geschichtsschreibung und für alle historischen Wissenschaftsdisziplinen. Diese Bedeutung weist zugleich auf den Umfang der gestellten Aufgaben hin, denn die Presse ist ihrer Natur nach eine hochgradig komplexe gesellschaftliche Erscheinung, steht sie doch schon zu ihrem Beginn und über ihre gesamte weitere Entwicklung in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den jeweils gesellschaftlich wirksamen Verhältnissen und Strukturen. Jener Zusammenhang war von Anfang an ein zweifacher: die Presse war Ausdruck und Ergebnis sozialer Prozesse und zugleich eine eigene, diese Prozesse beeinflussende gesellschafts- und geschichtsprägende Kraft.

Dieser Doppelcharakter, der Ursachen und Wirkungen in ihren realen historischen Bezügen kaum trennbar miteinander verzahnt, macht die Komplexität des Forschungsgegenstandes „historische Presse“ aus und definiert historische Presseforschung im Rahmen allgemeiner Kommunikationshistoriographie als sozialgeschichtliche Disziplin. Dies bedeutet, dass das forschungsleitende Interesse dem Gesamtzusammenhang von Produktion, Rezeption und Wirkung des historischen Mediums Presse im zeitgenössischen gesellschaftlichen Umfeld zu gelten hat. Das Ziel der Forschung liegt in der Aufdeckung und Darstellung der dabei beobachtbaren Prozesse in ihren geschichtlichen Ausformungen, Abläufen und Folgen.

Aus Gegenstand und Aufgabe resultiert, dass die historische Presseforschung keinem der kanonisierten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer ausschließlich zugeordnet werden kann. Sie ist – ungeachtet ihrer vorrangigen Orientierung auf die Geschichts- und die Kommunikationswissenschaft hin – fächerübergreifend anzulegen. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich insbesondere die Geschichtswissenschaft, die Literatur- und Kunstgeschichte, die Kulturwissenschaft und die Volkskunde, um nur diese Disziplinen zu nennen, mit den Zusammenhängen zwischen der Entstehung der Moderne und der mit ihr verbundenen Entwicklung von Öffentlichkeit auseinandergesetzt. Für das Verständnis und die Praxis der historischen Presseforschung folgt daraus, dass traditionelle Sektorbil-

dungen und Grenzziehungen dort zu überwinden sind, wo sie notwendige und fruchtbare Fragestellungen verhindern. Zugleich sind methodische und inhaltliche Verbindungen herzustellen, die unter Umständen ungewohnt sind und quer zu herkömmlichen Forschungsansätzen verlaufen. Organisatorische Konsequenzen sind die Herstellung und Pflege von Kontakten und Beziehungen zu den betreffenden Wissenschaftlern und Instituten, der wissenschaftliche Austausch sowie die Zusammenarbeit mit anderen Forschern in gemeinsamen Vorhaben. Die praktische Umsetzung des Anspruchs, interdisziplinär zu forschen, ist mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden, da jede fächerübergreifende wissenschaftliche Arbeit die grundsätzliche Bereitschaft voraussetzt, liebgewordene, doch ausgetretene Pfade zu verlassen. Auch besteht zu den benachbarten wissenschaftlichen Disziplinen insofern ein Abhängigkeitsverhältnis, als die historische Presseforschung auf deren Ergebnisse angewiesen ist. Ungleichgewichte im Stand der pressehistorischen Einzelforschung haben u.a. darin ihre Ursache. Zu lösen sind auch Probleme, wie sie bei der Rezeption und Verarbeitung der von benachbarten Fächern vorgelegten Ergebnisse zunächst auftreten können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts „Deutsche Presseforschung“ sind sich ferner der Tatsache bewusst, dass auch die Beschränkung des Forschungsgegenstandes auf „deutsch“ bzw. „deutschsprachig“ und „Presse“ eine mitunter hinderliche Grenzziehung darstellt und zu verengten Sichtweisen führen kann. Dem wurde in den Grundlagenprojekten des Instituts u.a. dadurch Rechnung getragen, dass bei der Erfassung und Erforschung auch fremdsprachige Periodika einbezogen werden, soweit sie im deutschsprachigen Raum erschienen sind. Eine stärkere Integration in die internationale Forschung wird nicht zuletzt über die Arbeitsschwerpunkte von Dr. Stephanie Seul im Forschungsbereich „Geschichte der Propaganda und der transnationalen Kommunikation des 19. und 20. Jahrhunderts“ angestrebt; ebenso gilt das Augenmerk des Forschungsbereiches „Deutsch-jüdische Presse“ auch dem weiteren Rahmen der europäisch-jüdischen Presse. Auch wenn die Herausgeber dieses Bandes den Rückgang der Muttersprache im deutschen Wissenschaftsbetrieb als Verarmung begreifen und hierin die Gefahr des Verlustes einer differenzierten Ausdrucksfähigkeit, als Instrument einer allgemein verständlichen Beschreibung komplizierter Sachverhalte, sehen, sind in den vergangenen zehn Jahren mehrere Tagungsbände der Deutschen Presseforschung zweisprachig in deutscher und englischer Sprache<sup>1</sup> und einer vollständig auf Englisch

1 Zuletzt die Bände 14 und 15 der Reihe „Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum – The European Jewish Press – Studies in History and Language“ von Michael Nagel, Moshe Zimmermann (Hg.): Judenfeindschaft und Antisemitismus in der deutschen Presse über fünf Jahrhunderte: Erscheinungsformen, Re-

erschienen.<sup>2</sup> Weiter wird Verengungen dadurch entgegengewirkt, dass der Forschung ein weitgefaster Pressebegriff zugrundeliegt und auch nichtperiodische Medien sowie gegebenenfalls auch die Neuen Medien einbezogen werden: Pressegeschichte wird als Bestandteil der allgemeinen Kommunikationsgeschichte verstanden. Schließlich findet auch die internationale Geschichte der Presse Berücksichtigung; wo es notwendig erscheint, wird den interkulturellen Beziehungen und Einflüssen nachgegangen.

Die Organisation der Forschung in einer eigenständig arbeitenden wissenschaftlichen Einrichtung bietet, so lehrt es die mittlerweile 66-jährige Erfahrung des Institutes, die beste Voraussetzung für die Lösung konzeptioneller und struktureller Probleme interdisziplinärer Arbeit. Die Deutsche Presseforschung ist neben dem Institut für Zeitungsforschung in Dortmund die einzige derartige pressegeschichtliche Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik Deutschland. Im Unterschied zum Dortmunder Institut, das auch bibliothekarische Aufgaben wahrnimmt (und außerdem nicht nur historisch arbeitet), ist die Deutsche Presseforschung eine reine Forschungsinstitution, deren Schwerpunkt traditionell bei der Frühzeit der Presse liegt, die aber immer mehr auch die nachfolgenden Jahrhunderte (bis in die jüngste Vergangenheit) mit ihren Presseentwicklungen und -umbrüchen im Auge hat.

Als seine wichtigste Aufgabe begreift es das Institut, die Grundlagenforschung zur historischen Presse voranzutreiben. Nach wie vor gehört in diesem Bereich historischer Forschung die Quellensicherung zu den vorrangigen Aufgaben. Alle Formen der periodischen Literatur sind in der Vergangenheit als besonders sperriges Material ein Stiefkind bei der Sammlung, Katalogisierung und bibliographischen Verzeichnung durch Bibliotheken, Archive und andere Stätten des Zusammentragens und Bewahrens gewesen. Der gewachsenen Wertschätzung dieser Quellengruppen durch entsprechende Forschungsarbeiten zu entsprechen, begreift die Deutsche Presseforschung als ihr wichtigstes Ziel. Zwar fehlt es nicht an Darstellungen einzelner bedeutender Periodika – wobei es nach wie vor überwiegend Zeitschriften sind, die Bearbeiter finden –, zwar hat die Inhaltserschließung der periodischen Publizistik Fortschritte gemacht, doch man vermisst immer noch für viele Bereiche sichtbare Ergebnisse einer

zeption, Debatte und Gegenwehr. Five hundred years of Jew-Hatred and Anti-Semitism in the German Press: Manifestations and Reactions. Bd. 1–2, Bremen 2013.

- 2 The Dissemination of News and the Emergence of Contemporaneity in Early Modern Europe. Hg. von Brendan Dooley. Farnham/Burlington: Ashgate 2010. Der Band dokumentiert die 2006 gemeinsam von der International University Bremen und der Deutsche Presseforschung durchgeführte Tagung „Time and Space on the Way to Modernity: The Emergence of Contemporaneity in European Culture“.

breiter angelegten und damit erst Vergleiche ermöglichenden Grundlagenforschung: Für den überwiegenden Teil des Zeitraumes, seit dem überhaupt periodische Schriften existieren, fehlen uns immer noch viele grundlegende Informationen.

Die Deutsche Presseforschung hat als ein im deutschsprachigen Raum einzigartiges Forschungsinstitut Anerkennung bei Wissenschaftlern im In- und Ausland gefunden. Der folgende Bericht informiert darüber, welche Forschungsergebnisse das Institut den historisch arbeitenden Kollegen und der Öffentlichkeit bereits vorgestellt hat und welche Erträge bei der Konzentration auf ausgewählte Grundlagenprojekte in den nächsten Jahren zu erwarten sind. Berichtet wird auch über die organisatorischen und materiellen Bedingungen der Arbeit im Institut. Der Arbeitsbericht konzentriert sich auf die Tätigkeit der vergangenen drei Jahrzehnte. Die zuvor durchgeführten Forschungsprojekte finden, im Sinne einer möglichst vollständigen Information, daneben in knapperer Form Erwähnung: Die jetzigen Mitarbeiter sind sich sehr wohl der Tatsache bewusst, dass das Ansehen der „Deutschen Presseforschung“ wesentlich auf den Grundlagenprojekten in den ersten Jahrzehnte des Instituts beruht, die besonders mit den Namen von Else Bogel und Elger Blühm verbunden sind. Neben dem Rückblick auf Geleistetes und der Darstellung laufender Projekte soll schließlich auch der Ausblick auf die Zielsetzungen und künftigen Arbeitsprogramme des Instituts nicht zu kurz kommen.

Dem Bericht voran gehen fünf pressehistorische Betrachtungen: Johannes Weber, der bis zu seinem Ruhestand die Frühgeschichte der deutschen Presse betreut hat, formuliert Überlegungen zu Geschichte und Aufgaben der Deutschen Presseforschung; Hartwig Gebhardt, der bis zu seinem Ruhestand die Presse ab 1848 erforscht hat, interpretiert die Mediengeschichte als Teil der Kulturgeschichte; Holger Böning betont die Bedeutung der Grundlagenforschung zum Verhältnis von Tagespublizistik und Geschichtsschreibung in einem Land, das in den ersten Jahrhunderten seiner Druck- und Pressegeschichte weder eine Nationalbibliothek noch eine Nationalbibliographie besaß; Astrid Blome, die 2009 am Institut ihr umfangreiches Forschungsprojekt zu den Intelligenzblättern erfolgreich abschloss, in den Jahren zuvor die deutsche Russland-Berichterstattung zur Zeit Peters des Großen untersucht hatte und heute Kuratorin am Gutenberg-Museum Mainz ist, blickt auf den Zusammenhang zwischen Historiographie und Zeitungswesen im Laufe der vergangenen vier Jahrhunderte und Moshe Zimmermann (Hebrew University Jerusalem) stellt zusammen mit Michael Nagel einen Ansatz zur Grundlagenforschung auf dem Gebiet der historischen deutsch-jüdischen Presse vor.